

**Imst**

Fr, 15.10.2010 | 22:05 Uhr

## Bevölkerung soll Schrauben statt Daumen drehen

**Die Umwelt ändert sich, der Mensch ist daran beteiligt und liefert sich zum Teil selbst den Naturgefahren aus: Darin sind sich die Geoforum-Experten einig.**



Univ. Prof. Dr. Gernot Patzelt (Uni IbK), Landesgeologe Dr. Gunther Heißel, LH-Stellvertreter Anton Steixner, Landesumweltanwalt Mag. Johannes Kostenzer, Geologe Dr. Hansrudolf Keusen (Schweiz) (von links); Foto: TT-Redaktion

### ***Von Bernhard Stecher***

Niederthai – Wenn sich Geologen, Naturschützer, Politiker und Seilbahner auf eine Diskussion einlassen, dann verläuft diese meist kontrovers. – Oder sie finden einen gemeinsamen Nenner, wie dies Donnerstagabend bei der öffentlichen Podiumsdiskussion des 12. Geoforums Umhausen der Fall war. Einig waren sich alle Beteiligten nicht nur darüber, dass wir derzeit eine rasante Veränderung des Klimas miterleben und diese auch vom Menschen mitbeeinflusst ist, sondern auch darüber, welche Auswirkungen der Klimawandel mit sich bringt.

Zwar ist die Veränderung der Temperatur keine Erscheinung der Neuzeit – Klimaveränderungen gibt es, seit der Planet existiert – was sich verändert hat, ist einerseits die Siedlungsdichte und die damit einhergehende Zunahme an Verkehrswegen, Versorgungsleitungen u. v. m. Auf der anderen Seite steht die intensivere Nutzung des Freiraumes. Demzufolge werden Naturereignisse auch verändert wahrgenommen. Motto: Der Hangrutsch in der Einöde interessierte früher wenig, seit eine Straße verschüttet oder eine Gasleitung unterbrochen wurde, schaut es anders aus.

Anders ausgedrückt: Mehr Leute leben auf einem immer enger werdenden Raum. Mit unausbleiblichen Folgen. „Der Druck auf meine Mandantin – die Natur – wird immer größer“, stellt Landesumweltanwalt Johannes Kostenzer klar. Landesgeologe Gunther Heißel spricht „vom Versuch, Fehler zu vermeiden und sich anzupassen“. Die Instrumentarien dazu wären sehr wohl vorhanden, etwa durch die Alpenkonvention. Der Schweizer Geologe Hansrudolf Keusen warnt in diesem Zusammenhang vor „dem gesellschaftlichen Wunsch, Naturgefahren beherrschen zu wollen. Das wird es niemals geben können.“ Leider strebe man derzeit auf „eine Art Amerikanisierung“ zu, also ein Abschieben der Verantwortung. Es brauche daher dringend eine neue Risikokultur – und eine Renaissance der Demut vor der Natur.

Dem stimmt auch Hochgebirgsforscher Gernot Patzelt von der Uni Innsbruck zu: „Derzeit verleitet unser Versicherungssystem zum Delegieren.“ Und damit würde etwa in Zonen hineingebaut, die früher tabu waren. Der Mensch würde dadurch verletzlich. Einig sind sich die Experten auch darüber, dass es Sinn macht, im Rahmen der eigenen Möglichkeiten „an der Schraube zu drehen“. Jeder könne schrittweise das „postfossile Brennmaterialzeitalter“ einleiten. LHStv. Anton Steixner formulierte es plakativ: „Es macht doch wirklich wenig Sinn, wenn jemand seine 70 Kilogramm Körpergewicht in einem Zweitonner mit 300 PS durch die Gegend kutschert.“ In Tirol würden jährlich zwischen 60 und 70 Millionen Euro für die Sicherheit der Menschen vor Naturgefahren ausgegeben, sagt er. Ziel: Tirols Täler müssen besiedelbar bleiben.